

In memoriam Max Mitic

Dr. Max Mitic ist am 25. Februar 1980 in Wien verstorben. Er war einer der ältesten Mitarbeiter des Institutes für Wirtschaftsforschung. 1934 trat er in das damalige Wiener Institut für Konjunkturforschung ein, das zu dieser Zeit unter der Leitung von Prof. Oskar Morgenstern stand. Bevor das Konjunkturforschungsinstitut unter der deutschen Herrschaft in ein Südostforschungsinstitut umgewandelt wurde, wechselte Dr. Mitic in die Wiener Handelskammer. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung wieder erstand, nahm er an dessen Entwicklung regen Anteil. Er blieb bis zu seiner Pensionierung externer Mitarbeiter des Hauses, der sich durch ständige Beratung, aber vor allem durch redaktionelle Betreuung aller Publikationen des Institutes große Verdienste um deren Formulierung erwarb und damit zur Verständlichkeit der Institutsarbeiten wesentlich beigetragen hat.

Dr. Mitic machte sich nicht nur durch seine fachlichen Fähigkeiten um das Institut verdient. Er verstand es, junge Nationalökonominnen in den von ihm präsierten Kreis zu integrieren und ihnen auch Zuversicht und Selbstvertrauen zu geben. Er trug damit maßgeblich zur Karriere vieler österreichischer Nationalökonominnen bei.

Die Wirtschaftslage in Österreich

Industrieproduktion zu Jahresanfang auf hohem Niveau — Unklarer Trend der Inlandsnachfrage — Rasche Verschlechterung der Handelsbilanz — Höheres Zinsniveau soll Fortführung der Hartwährungspolitik sichern — Besserung der Arbeitslage in der Industrie — Rohwarenpreise beschleunigen Inflation im Inland — Lohnentwicklung weiterhin mäßig

Die gute Konjunkturlage hielt auch zu Jahresbeginn an. Die Industrie produzierte im Jänner um 6,8% mehr als im Vorjahr und erzielte damit ein ähnlich günstiges Ergebnis wie im Dezember, dessen Indexwert allerdings durch Meldeausfälle verzerrt war. Der saisonbereinigte Rückgang der Produktion im Herbst wurde durch die Entwicklung der letzten zwei Monate wieder ausgeglichen. Das Schwergewicht der industriellen Dynamik verlagerte sich zunehmend vom Grundstoffsektor zur Investitionsgütererzeugung. Hiezu trug die weiterhin rege Nachfrage nach Vorprodukten im Lagerzyklus ebenso bei wie jene nach fertigen Investitionsgütern im In- und Ausland. Die allgemein erwartete Konjunkturverschlechterung in den westlichen Industriestaaten hat trotz Anzeichen eines verlangsamten Wachstums bisher noch nicht eingesetzt. In der Bundesrepublik Deutschland hielt die gute Investitionskonjunktur bis zuletzt an. In Österreich belebte sich vor allem die Investitionstätigkeit der Industrie. Die höhere Nachfrage nach Baustoffen sowie die Indikatoren des Arbeitsmarktes lassen zumindest auf eine kurzfristige Erholung der Baukonjunktur schließen.

Nach einer neuerlichen Belebung gegen Jahresende hat sich das Exportwachstum verlangsamt (saisonbereinigt). Im Vorjahresvergleich waren die Steigerungsraten weiterhin hoch. Die Einfuhr stieg auch in den ersten beiden Monaten 1980 noch deutlich über das zur Jahreswende erreichte Niveau. Hiezu trugen in bedeutendem Maße Preiserhöhungen — vor allem für Rohöl — bei. Doch dürfte sich auch die reale Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern sowie nach Vorprodukten zur Lageraufstockung verstärkt haben.

Infolge der regen Importnachfrage und der Verschlechterung der *terms of trade* vergrößerte sich das Defizit der Handelsbilanz im Jänner und Februar insgesamt um 6 Mrd S gegenüber dem Vorjahr.

Diese Entwicklung sowie der rasche Anstieg des internationalen Zinsniveaus veranlaßten die Währungsbehörden zu einer restriktiveren Geldpolitik. Der Diskontsatz wurde im Jänner und neuerlich Ende März auf nunmehr 6,75% — den höchsten Stand der Nach-

kriegszeit — angehoben. Die zuletzt gefaßten Beschlüsse dokumentieren die Absicht, an der Hartwährungspolitik festzuhalten.

Die Umsätze des Einzelhandels stagnierten im Dezember (saisonbereinigt) auf dem Niveau der Vormonate. Nach vorläufigen Informationen war zu Jahresanfang eine kräftige Belebung zu verzeichnen. Angesichts der nur geringen Realeinkommenszuwächse wurden die vermehrten Käufe vor allem durch verringerte Spartätigkeit finanziert, was die Entwicklung der Spareinlagen bestätigt. Eine ähnliche Steigerung der Konsumneigung seit Jahresbeginn wurde auch in anderen OECD-Ländern beobachtet, ohne daß hierfür bereits hinreichende Erklärungen gefunden werden konnten.

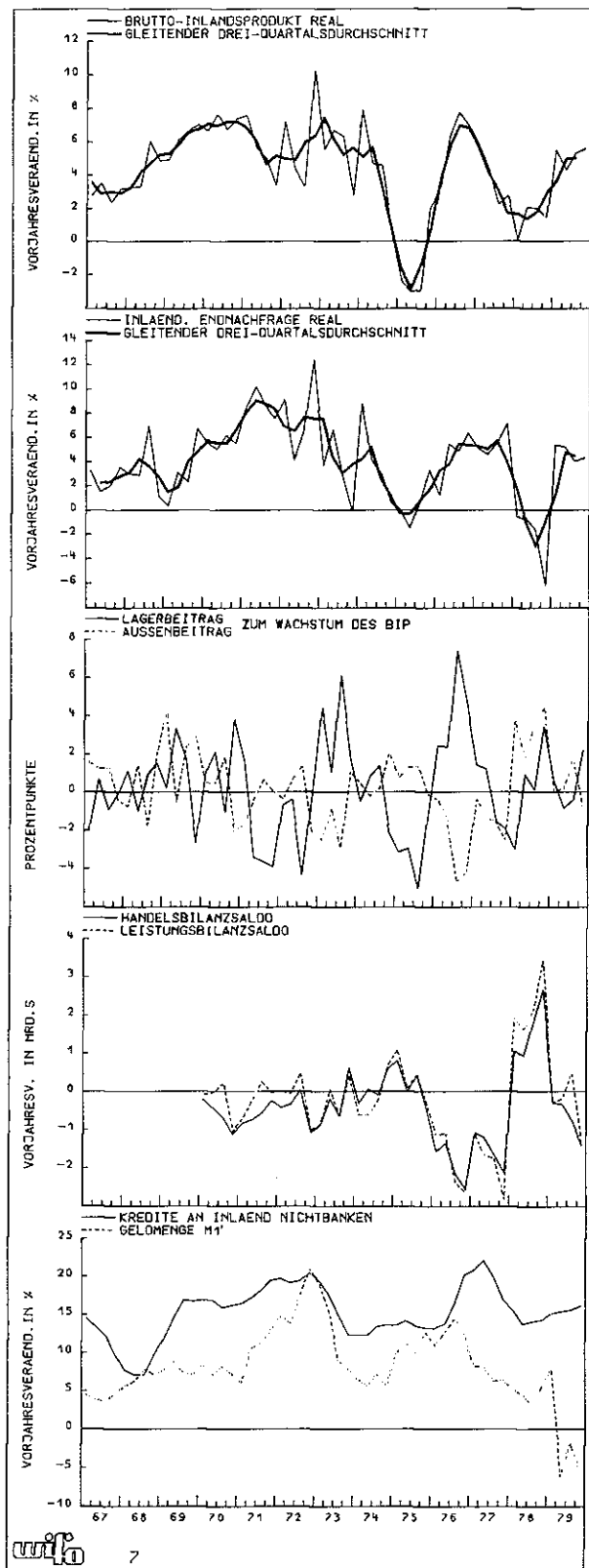
Die weiterhin lebhaftere Industriekonjunktur führte zu einer Besserung des Stellenangebotes und einer weiteren Verringerung der Arbeitslosigkeit. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote sank im Februar auf 1,8%. Während sich das Beschäftigungswachstum in der Industrie verstärkte, hat es sich im öffentlichen Dienst verlangsamt.

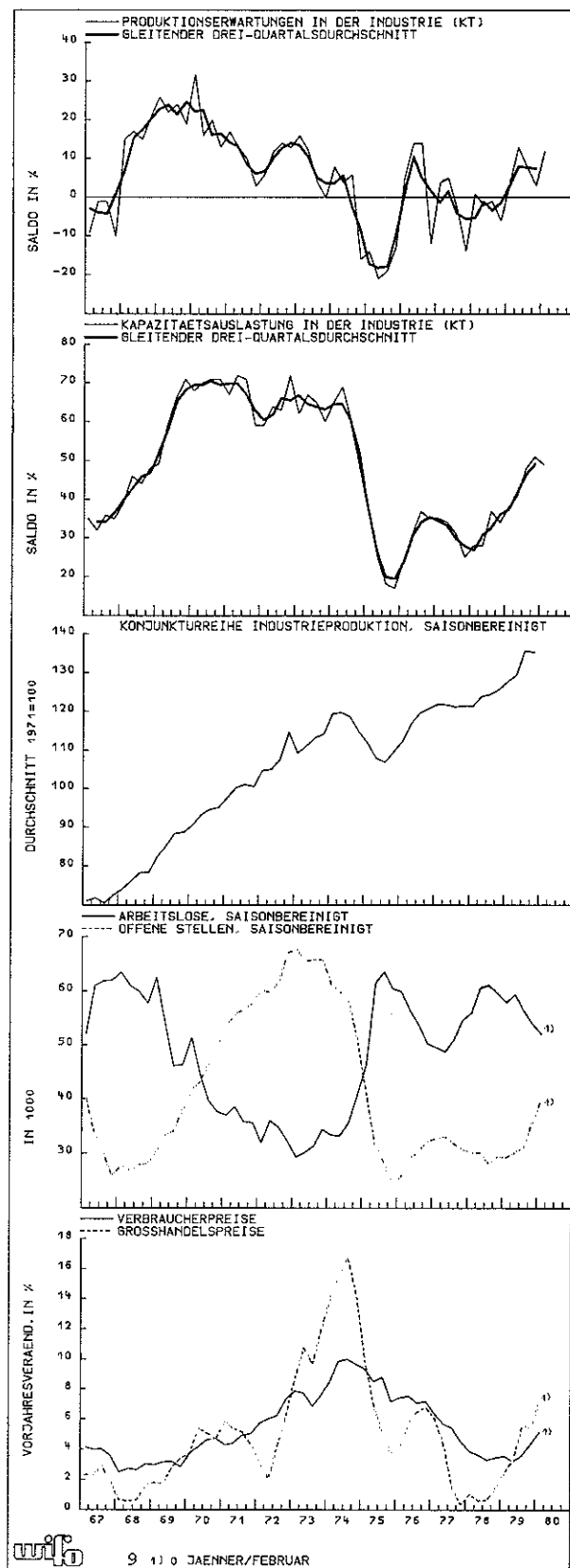
Der Preisauftrieb hat sich seit Jahresanfang sowohl im Großhandel als auch auf der Verbraucherstufe fühlbar beschleunigt. Mit einer Inflationsrate von 5,4% im Februar liegt Österreich nunmehr über dem Niveau in der Schweiz und etwa gleichauf mit jenem in der Bundesrepublik Deutschland.

Industrieproduktion zu Jahresanfang auf hohem Niveau

Die gute Konjunktur im Bereich der industriell-gewerblichen Sachgüterproduktion hielt über die Jahreswende an, wenn sich auch das Wachstum seit dem Sommer abschwächte. Die *Industrie* verzeichnete im Herbst vorübergehend einen realen Produktionsrückgang von 4% (in der saisonbereinigten Entwicklung), der allerdings im Dezember und Jänner wieder wettgemacht wurde. Gegenüber dem Vorjahr war die *Industrieproduktion* auch im IV. Quartal höher als im 1. Halbjahr. Während bis Herbstbeginn das Wachstum vor allem von den Grundstoffindustrien getragen wurde, konzentrierte es sich zuletzt auf die Erzeugung von Investitionsgütern, wobei die Nachfrage aus dem Inland wie aus dem Ausland rege war. Die Auftragslage blieb bis Jänner günstig, wenn auch die Bestellungen nicht mehr so stark zunahmten wie im Sommer. Auch die nach wie vor positive Beurteilung der Lage durch die Unternehmer läßt für das gesamte I. Quartal noch eine Fortdauer der guten Industriekonjunktur erwarten.

Die reale Wertschöpfung der Industrie stieg im IV. Quartal saisonbereinigt noch um 0,2% über den hohen Wert des Vorquartals (III. Quartal + 4,4%) und





lag damit um 7% höher als im Vorjahr (III. Quartal +8,6%, 1 Halbjahr +4,8%). Im Jänner wurde — gemäß der teilweise arbeitstägig bereinigten Konjunk-

turreihe — real um 6,8% mehr produziert als vor einem Jahr. Der (saisonbereinigte) Rückgang gegenüber Dezember ist zumindest teilweise auf die statistischen Verzerrungen infolge von Meldeausfällen im Vormonat¹⁾ zurückzuführen. Seit November stieg die Produktion saisonbereinigt um 4,4% und erreichte damit wieder das hohe Niveau des Spätsommers. Das überdurchschnittlich rasche Wachstum der Investitionsgüterindustrie hielt auch zu Jahresanfang an (+9,9% gegenüber dem Vorjahr). Einerseits profitierte sie vom anhaltenden Lageraufbau bei Vorprodukten, andererseits von einer steigenden Nachfrage nach Baustoffen auf Grund der allmählichen Erholung der Baukonjunktur sowie von verstärkten Investitionen zur Energieeinsparung. Der Erzeugung fertiger Investitionsgüter kamen die rege Auslandsnachfrage sowie die Belebung der heimischen Industrieinvestitionen zugute.

Der Wert der *Auftragseingänge* stieg im IV. Quartal deutlich (ohne Maschinenindustrie +13,7% gegenüber dem Vorjahr; Inland +12,3%, Ausland +15,3%), wenn auch nicht so stark wie im Vorquartal (+21,2% insgesamt). Da mehr Aufträge eingingen, als aufgearbeitet werden konnten, erhöhten sich die Auftragsbestände um 17,8% (III. Quartal +15,2%). Im Jänner entsprach die Auftragslage etwa der der Vormonate (Eingänge +13,2%, Bestände +17% gegenüber dem Vorjahr).

Nachdem sich im Verlauf des Vorjahres die Einschätzungen der Unternehmer im *Konjunkturtest* laufend gebessert hatten, fiel bei der jüngsten Befragung Ende Jänner die Beurteilung der weiteren Entwicklung vorsichtiger aus. Der Bestand an Exportaufträgen wurde von einer knappen Mehrheit der Befragten als zu gering empfunden, der Lagerbestand als zu groß. Pessimistische und optimistische Produktionserwartungen hielten einander die Waage. Die Erwartungen für die Verkaufspreise waren etwas weniger günstig als zuletzt; der Kapazitätsspielraum dürfte sich leicht erhöht haben. Trotz der zurückhaltenderen Beurteilung als im Oktober sind die Unternehmer nach wie vor optimistischer als im Durchschnitt der letzten Jahre.

Die Wertschöpfung der *Bauwirtschaft* war im IV. Quartal um 2,5% höher als im Vorjahr (III. Quartal +2,2%). Die langsame Erholung der Baukonjunktur wurde um die Jahreswende durch die milde Witterung begünstigt. Sie schlug sich auch in vermehrter Nachfrage nach Baustoffen und in einer leichten Besserung der Arbeitslage nieder.

Die Wertschöpfung des *Gewerbes* stieg im IV. Quartal um 5%, etwas schwächer als im Vorquartal. Saisonbereinigt dürfte der Aufschwung bis zur Jahreswende angehalten haben. Dank günstigen Wetterbedingungen stiegen die Leistungen der Energie- und

¹⁾ Siehe Monatsberichte 2/1980 S. 43f

Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion

		Industrie	Bergbau	Investi-	Konsum-
		insge- samt (ohne Energie)	und Grund- stoffe	tions- güter	güter
		Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %			
1977	I Qu	+10	- 17	- 14	+36
	II Qu	-02	+ 07	+ 04	-11
	III Qu	-04	- 19	+ 14	-09
	IV Qu	+02	+ 15	- 10	+07
1978	I Qu	-01	- 07	- 07	+02
	II Qu	+21	+ 44	+ 16	+17
	III Qu	+04	+ 47	- 01	+06
	IV Qu	+11	- 09	+ 25	-02
1979	I Qu	+17	+ 18	+ 15	+18
	II Qu	+13	- 17	+ 05	+23
	III Qu	+49	+107	+ 38	+56
	IV Qu	-04	- 76	+ 33	-24
	Dezember bis Jänner ¹⁾	+64	+ 34	+100	+48

¹⁾ Gegen Oktober bis November

Wasserversorgung auch im letzten Quartal 1979 kräftig (+5,8%; III. Quartal +11%)

Die lebhafte Nachfrage nach *Verkehrs- und Nachrichtenleistungen* setzte sich im IV. Quartal fort. Die Wertschöpfung dieses Sektors lag um 6,8% über der des Vorjahres (III. Quartal +7,9%) Insbesondere die Gütertransporte auf der Donau und der Personenverkehr der ÖBB verzeichneten hohe Zuwächse. Die Zulassungen fabrikneuer Lkw waren geringer als im Vorjahr.

Nach einem Rückgang im III. Quartal (im Vorjahresvergleich -7,9%) konnte die *Land- und Forstwirtschaft* im IV. Quartal ihre Wertschöpfung um 2,9% steigern. Die Zunahme ist insbesondere auf einen höheren Holzeinschlag und mehr Schadh Holz zurückzuführen. Die Weinernte lag deutlich unter dem Rekordwert des Vorjahres.

Unklarer Trend der Inlandsnachfrage

Im Verlauf des Jahres 1979 hat sich das Wachstum der *inländischen Endnachfrage* deutlich verlangsamt. Für die ersten Monate 1980 hingegen gibt es Anzeichen einer neuerlichen, sogar kräftigen Belebung der Inlandsnachfrage. In der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres war sowohl die Nachfrage nach Konsumgütern wie auch nach Investitionsgütern etwas abgeflaut. Die saisonbereinigte Entwicklung des *privaten Konsums* zeigt Rückgänge im III. und IV. Quartal (-1,9% bzw. -0,9% gegen das Vorquartal). Diese Entwicklung stand durchaus im Einklang mit der der Realeinkommen, die durch die Inflation beeinträchtigt wurden. Möglicherweise wurde dies noch durch die angekündigte Einschränkung der Sparförderung verstärkt, die zu vermehrten Vertragsabschlüssen bei einigen Sparformen geführt hat. Aus der Geschäftswelt liegen auch Informationen vor, daß das Publikum

seine Weihnachtseinkäufe stärker in den Jänner verlagert haben könnte, um in den Genuß von Rabatten zu kommen. Jedenfalls kam es nach der Konsumabschwächung vor Weihnachten zu einer neuerlichen, durch die Einkommensentwicklung unerklärlichen Belebung. Vorläufigen Informationen zufolge erzielte der Einzelhandel in den ersten beiden Jahresmonaten reale Umsatzzuwächse von rund 4% (Dezember +0,1%), im Pkw-Handel lagen die Steigerungsraten noch beträchtlich darüber. Eine solche Konsumausweitung war nur auf Kosten der Ersparnisbildung möglich. Das Spareinlagenwachstum hat sich, verglichen mit dem Vorjahr, auf ein Drittel vermindert. Angst vor einer Versorgungskrise im Gefolge der weltpolitischen Spannungen könnte diese Konsumwelle verstärkt haben.

Die *Investitionsnachfrage* hat sich im letzten Jahresviertel 1979 ebenso wie der private Konsum abgeschwächt. Die Wachstumsrate der *Brutto-Anlageinvestitionen* von 4,6% gegenüber dem gedämpften Vorjahrsniveau bedeutet saisonbereinigt einen Rückgang gegenüber dem Vorquartal um 1,1%. Hievon waren sowohl Ausrüstungsinvestitionen — vor allem Fahrzeuge — als auch Bauten betroffen. Im Vorjahresver-

Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage

	1978		1979			
	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real						
Privater Konsum	06	-14	65	08	-19	-09
Brutto-Anlageinvestitionen	-07	-08	23	29	03	-11
<i>davon Ausrüstungen</i>	06	04	40	51	-06	-14
<i>Bauten</i>	-15	-17	11	10	18	-14
Inländische Endnachfrage	02	-08	41	16	-10	-05
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	-03	08	00	36	-08	35
Exporte i w S	-22	45	42	19	38	12
Waren	-00	29	47	01	86	-17
Importe i w S	-17	24	11	62	15	37
Waren	-14	24	20	43	42	23
Brutto-Inlandsprodukt	01	09	20	11	12	11

gleich wuchsen die Investitionen in Ausrüstung (+7,3%) nach wie vor rascher als die Bauinvestitionen (+2,5%). Auch für die Investitionstätigkeit gibt es Anzeichen einer Belebung mit Jahresbeginn. Sowohl die Importe als auch die Produktion fertiger Investitionsgüter waren saisonbereinigt höher als zu Jahresende.

Nach eher mäßigem *Lageraufbau* während des Jahres scheint im IV. Quartal 1979 ein Lagerboom ausgebrochen zu sein. Die sicherlich mit Vorsicht zu interpretierende Größe der Lagerveränderung gemäß Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung, die auch statistische Inkonsistenzen zwischen den verschiedenen Berechnungsmethoden enthält, zeigt saisonbereinigt einen Rekordwert. Diese Schätzung wird allerdings durch die Beobachtung, daß die Lager im Groß- und

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage
(real)

	1979	1978	1979			
	Ø	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	5,1	- 7,9	5,9	6,5	3,8	4,4
Öffentlicher Konsum	3,0	3,6	3,0	3,0	3,0	3,0
Brutto-Anlageinvestitionen	4,6	- 6,1	5,6	3,7	4,8	4,6
<i>davon Ausrüstungen</i>	9,3	- 12,5	10,9	10,4	9,2	7,3
<i>Bauten</i>	1,0	- 0,7	- 0,5	- 1,2	2,2	2,5
Inländische Endnachfrage	4,7	- 6,2	5,4	5,2	4,0	4,3
Lagerbildung	(A) (0,4)	(3,5)	(0,6)	(- 1,0)	(- 0,4)	(2,3)
	(B) (18,6)	(4,5)	(7,5)	(3,6)	(0,4)	(7,1)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	4,9	- 2,8	5,6	4,1	3,6	6,4
Exporte i w S	10,9	6,1	7,8	8,5	15,0	11,6
Importe i w S	10,3	- 4,9	8,0	8,0	11,6	13,2
Außenbeitrag	(A) (0,3)	(4,5)	(0,0)	(0,2)	(1,8)	(- 0,9)
Brutto-Inlandsprodukt	5,2	1,4	5,5	4,3	5,3	5,6

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd S zu Preisen 1964

Einzelhandel kräftig erhöht wurden, bestätigt. Auch die durch die Nachfrageentwicklung kaum gerechtfertigte Ausweitung von Produktion und Importen von industriellen Vorprodukten deutet in die gleiche Richtung. Der außergewöhnlich kräftige Lageraufbau dürfte in der Industrie auch noch zu Jahresbeginn angehalten haben. Dies läßt sich aus der abermals starken Steigerung der Vorprodukteinfuhr und dem hohen Niveau der Vorproduktproduktion schließen.

Rasche Verschlechterung der Handelsbilanz

Im Spätherbst 1979 hat sich die ausländische Nachfrage nach österreichischen Exportgütern nochmals kräftig belebt. Im November und Dezember war der Wert der Ausfuhr um nahezu 10% höher als in den beiden Vormonaten und durchschnittlich um 18% höher als ein Jahr vorher. Die Steigerung der Auslandsnachfrage betraf vor allem fertige Investitionsgüter und Konsumwaren. Obwohl im Jänner die nominellen Exporte das Vorjahrsergebnis deutlich übertrafen (+ 19%), schwächte sich das Wachstum saisonbereinigt ab. Ausgenommen bei Konsumwaren ließ die Nachfrage in nahezu allen Warengruppen nach. Zu Jahresanfang expandierten vor allem die Lieferungen nach Osteuropa und in die Entwicklungsländer schwächer als bisher.

Im Gegensatz zur Ausfuhr hat sich in der Einfuhr zu Jahresanfang die Dynamik noch verstärkt. Der Einfuhrwert übertraf das Vorjahrsergebnis im Jänner um 33%. Saisonbereinigt bedeutet dies einen Anstieg um knapp 10% gegenüber dem Durchschnitt des IV Quartals 1979. Zur Steigerung der Importwerte trugen Preiserhöhungen erheblich bei. Der Index der Durchschnittswerte der Einfuhr war im Jänner um 10% höher als vor einem Jahr und um 1,3% höher als im Dezember. Der Preis des importierten Rohöls stieg im Jänner auf 2 723 S je Tonne und war damit um 89% höher als im Jänner 1979 und um 4% höher

als im Dezember. Real waren die Importe im Jänner um 20% höher als im Vorjahr.

Die Beschleunigung der Importnachfrage ist nicht so sehr mit einer weiteren Belebung der Industriekonjunktur zu erklären. Vielmehr dürfte sich nach der leichten Abschwächung zu Jahresende die inländische Endnachfrage nach Konsumgütern und fertigen Investitionsgütern wieder verstärkt haben. Auch Halbfabrikate wurden, teilweise zur Aufstockung von Vorproduktlagern, stärker importiert.

Die Handelsbilanz wies im Jänner ein Rekordpassivum von 8,8 Mrd S (Jänner 1979: 5,2 Mrd S) auf. Auch für Februar zeichnet sich ein erheblich größerer Importüberschuß ab als ein Jahr vorher (4,3 Mrd S). Die Verschlechterung ist zu etwa einem Drittel auf die Energieverteuerung zurückzuführen. Andererseits dürfte jedoch auch die Verschiebung des Konjunkturfalles — während im Ausland die Konjunktur an Dynamik verloren hat, war die inländische Endnachfrage noch ungebrochen — zu der starken Passivierung beigetragen haben.

Die Dienstleistungsbilanz ergab im Jänner zwar einen etwas höheren Überschuß (4,1 Mrd S gegen 3,4 Mrd S) als im Vorjahr, vermochte aber die Verschlechterung der Handelsbilanz nicht annähernd auszugleichen. Die Deviseneinnahmen im Reiseverkehr wuchsen bei rückläufigen Nächtigungszahlen (-4,5%) gegenüber dem Vorjahr um 6,5% auf 5,8 Mrd S.

Höheres Zinsniveau soll Fortführung der Hartwährungspolitik sichern

Trotz der im Ausland seit Jahresbeginn 1979 steigenden Zinsen versuchten die Währungsinstanzen Österreichs, die Niedrigzinspolitik so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Man versprach sich davon in erster Linie einen dämpfenden Einfluß auf die Kapitalkosten und damit auf die Preise. Daneben wollte man

die erwartete Investitionsbelebung unterstützen. Als kaum benötigter Schutzdamm blieb jedoch die Limitierung der Kreditausweitung aufrecht. An der Option für die Hartwährungspolitik wurde insbesondere unter dem Eindruck rasch steigender Energie- und Rohstoffpreise kein Zweifel gelassen.

Diese Grundlinien der Währungspolitik kamen um die Jahreswende von mehreren Seiten unter Druck. Die rapide Erhöhung des Zinsniveaus, die von den Vereinigten Staaten ausging, zwang die westeuropäischen Notenbanken und damit auch Österreich zum Nachziehen, um nicht den Bestand an Währungsreserven oder die Wechselkurse zu gefährden. Die Verschlechterung der Leistungsbilanz, insbesondere im Jänner, kam zu der geschilderten Tendenz im Bereich der Kapitalbilanz hinzu und legte ihrerseits eine restriktivere Geldpolitik nahe. Die Akzentverschiebung kann auch mit der steigenden Inflation begründet werden. Tatsächlich tritt jedoch eine andere Argumentation in den Vordergrund: Die nachfrageinduzierte Inflationsgefahr wird nun gegenüber der Kosteninflation stärker betont. Das ist im Augenblick naheliegend, weil sich die Konjunktur zu Jahresende weiter festigte und die relativ lebhaftere Nachfrage auch in den ersten Monaten 1980 anhielt.

Ein erster Schritt — am 24. Jänner wurde der Diskontsatz auf 5¼% angehoben — brachte nur eine vorübergehende Erleichterung der Devisenpolitik und erwies sich angesichts der weiter rasch steigenden Zinssätze im Ausland bald als ungenügend. Nachdem die Deutsche Bundesbank Ende Februar vorausgegangen war, mußte mit Wirkung vom 20. März auch die Oesterreichische Nationalbank eine weitere Anhebung des Zinsniveaus einleiten. Der Diskontsatz wurde um 1,5 Prozentpunkte auf 6,75% hinaufgesetzt, Offenmarkttransaktionen werden zu 10% und darüber abgewickelt, der Nominalzinssatz von Rentenpapieren wird auf mindestens 9% angehoben. Gleichzeitig werden auch die Habenzinsen erhöht: der Eckzinssatz auf 5%, längerfristig gebundene Einlagen werden je nach Bindungsdauer entsprechend höher verzinst. Gleichzeitig wurde die mögliche Kreditausweitung durch eine Kürzung der monatlichen Zuwachsrates des Kreditvolumens (auf 1% p. m. für den Gesamtlimes und 0,35% p. m. für Konsumkredite) weiter gedrosselt.

Mit den getroffenen Maßnahmen sollte es möglich sein, die Hartwährungspolitik, die nach wie vor als Eckstein der Stabilität angesehen wird, fortzuführen. Die Festigung des Dollars und die feste Haltung einiger anderer bisher weicher Währungen könnten in Anbetracht der hohen Inflationsdifferenzen zunächst zu einer ausgeprägten realen Abwertungstendenz in den Hartwährungsändern führen.

Die Steuereinnahmen des Bundes waren im Februar um 11,4% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; netto blieben dem Bund um 9,4% mehr. Unter

den Steuern vom Einkommen (+12,2%) brachte die Lohnsteuer um 15,4% höhere Erträge, weil die Auswirkungen der erhöhten Absatzbeträge nunmehr wegfallen und die Progression wieder voll spürbar wird. Die gewinnabhängigen Steuern entwickelten sich sehr unterschiedlich. Die Einkommensteuereinnahmen erhöhten sich um 13,1%, das Aufkommen an Körperschaftsteuer hingegen lag um 14,6% unter dem Vorjahrswert.

Kräftig stiegen die Erträge an Mehrwertsteuer (+12,9%). Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß hohe Einnahmen an Einfuhrumsatzsteuer diese Zuwachsrates beeinflussten und außerdem im Vergleichsmonat des Vorjahres das Mehrwertsteueraufkommen stark gedämpft war. Trotz des Auslaufens der Investitionssteuer brachte sie noch Resteinnahmen von 62 Mill. S. Die gesamte Steigerungsrate der Umsatzsteuereinnahmen betrug 8,9%. Die speziellen Verbrauchsteuern (+12,9%) brachten ebenfalls hohe Erträge. Vor allem die Biersteuer, deren Aufkommen sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdreifachte, und die Einnahmen an Bundesmineralölsteuer (+12,3%) haben zu dieser Erhöhung beigetragen. Hohe Zuwachsrates erzielten auch die Steuern von den Einfuhren (+38,8%). Die kräftige Zunahme der Importe spiegelt sich vor allem in den Zolleinnahmen (+43,5%). Diese monatliche Zuwachsrates der Zölle ist die höchste seit nahezu 20 Jahren.

Besserung der Arbeitslage in der Industrie

Der Arbeitsmarkt war auch um die Jahreswende von unterschiedlichen Tendenzen geprägt. Während die Nachfrage nach zusätzlichen Arbeitskräften in vielen Sparten des Dienstleistungssektors und im Gewerbe stagnierte, verstärkte sie sich in der Industrie deutlich. Insgesamt stieg die Beschäftigung in den letzten Monaten zwar nur langsam, doch ziemlich gleichmäßig. Der anhaltende Rückgang der Arbeitslosigkeit sowie die zunehmende Belebung des Stellenangebotes spiegeln deutlicher als das Beschäftigungsniveau die günstigere Arbeitslage in der Industrie wider. Im Februar betrug die Zahl der unselbständig Beschäftigten 2,734 800; der Vorjahrsabstand von +14 100 Personen bzw. +0,5% (bereinigt +22 400 bzw. +0,8%) entsprach jenem der Vormonate (III Quartal 1979 +0,5%, bereinigt +0,8%; IV Quartal +0,6%, bereinigt +0,9%). Saisonbereinigt blieb die Beschäftigung seit Jahresanfang konstant. Die Industriebeschäftigung lag nach den zuletzt verfügbaren Daten von Jänner bereits um 7 200 Personen bzw. 1,2% über dem Vorjahrswert (III Quartal +0,1%; IV Quartal +0,6%) und hat damit deutlich an Dynamik gewonnen; allerdings verzögerte auch die milde Witterung um die Jahreswende den saisonüblichen Beschäftigungsabbau. Der hohe Stand der Ausländerbe-

schäftigung seit Jahresbeginn (Februar +900 gegenüber dem Vorjahr; IV. Quartal -3 200) läßt jedoch eine weitere Besserung der Industriebeschäftigung erwarten. Bisher waren vor allem männliche Arbeitskräfte von der Erholung begünstigt. Ihre Zahl erhöhte sich (im Vorjahresvergleich) bereits ab Jahresmitte 1979, jene der Frauen erst ab November. Die gute Industriekonjunktur erhöhte auch die Auslastung der Arbeitskräfte. Bei gleicher Zahl an Arbeitstagen war die geleistete Arbeitszeit je Arbeiter im IV. Quartal um 0,8% höher als im Vorjahr (III. Quartal +1,2%). Die Produktivität je Beschäftigten stieg um 7,4% (III. Quartal 9,2%), jene pro Arbeiterstunde um 6,3% (III. Quartal 7,6%). Während sich somit der Produktivitätsfortschritt in der Industrie seit Sommer verringerte, blieb er in der Gesamtwirtschaft etwa konstant (Brutto-Inlandsprodukt je unselbständig Beschäftigten: III. Quartal +4,8%, IV. Quartal +5%). Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft hat sich erst um die Jahreswende etwas belebt, nicht zuletzt dank dem milden Wetter im Dezember. Im Tertiärsektor haben vor allem die Personalaufnahmen im öffentlichen Dienst deutlich nachgelassen. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich in den letzten Monaten etwas verstärkt (III. Quartal -7,8%, IV. Quartal -9,7%, Februar 1980 -11,2% gegenüber dem Vorjahr). Dies war vor allem den Personalaufnahmen der Industrie zu danken, weshalb auch Männer hievon stärker profitierten als Frauen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote sank im Februar auf 1,8% (III. Quartal 1979 2,0%, IV. Quartal 1,9%). Am günstigsten von allen Arbeitsmarktindikatoren entwickelte sich das Stellenangebot. Seit Mitte des Vorjahres wurde es zügig ausgeweitet. Auch hier war vor allem die regere Nachfrage der Industrie für die Belegung maßgebend. Zuletzt (Februar) lag die Zahl der offenen Stellen mit 34 200 bereits um 40% höher als ein Jahr zuvor (III. Quartal 1979 +10%, IV. Quartal

+21%). Bei tendenziell sinkender Arbeitslosigkeit vergrößerte sich damit auch die Chance auf einen Arbeitsplatz. Auf 100 Arbeitslose entfielen (saisonbereinigt) im Februar 78 offene Stellen (III. Quartal 1979 55; IV. Quartal 66).

Rohwarenpreise beschleunigen Inflation im Inland — Lohnentwicklung weiterhin mäßig

Der Preisauftrieb auf den internationalen Rohwarenmärkten hat sich seit der Jahreswende deutlich verstärkt. Der HWWA-Preisindex für Rohstoffe lag auf Schillingbasis im IV. Quartal um 22,5% (III. Quartal +19,6%), im Februar 1980 bereits um 38,2% über dem Vorjahrswert. Auf Dollarbasis lag er im IV. Quartal um 32,4% (III. Quartal +30,9%) und im Februar um 50% höher. Unter den besonders konjunktur reagiblen Industrierohstoffen verteuerten sich nach den Preisbeschlüssen der OPEC von Dezember vor allem Brenn- und Treibstoffe sprunghaft (im Februar +63,2% gegenüber dem Vorjahr auf Schillingbasis, +77% auf Dollarbasis). Dagegen stiegen die Preise der Investitions- und Konsumgüterrohstoffe nur mäßig. Nach einer vorübergehenden Beruhigung zogen im Februar auch die Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe wieder stärker an.

Die internationale Teuerung wirkte sich auch im Inland aus, wenngleich gedämpft durch das Festhalten am harten Schillingkurs. Der Index der Großhandelspreise lag im IV. Quartal um 5,4% höher als im Vorjahr (III. Quartal +5,6%), bis Februar vergrößerte sich der Abstand auf +7,6%. Bei weitem am stärksten verteuerten sich Intermediärgüter, vor allem feste Brennstoffe und Mineralölzeugnisse.

Auch auf der Verbraucherstufe beschleunigte sich die Inflation. Nachdem die Inflationsrate im II. Quartal ihren vorläufigen Tiefpunkt erreicht hatte (+3,2%), stieg sie im III. Quartal auf 3,6% und im IV. Quartal auf 4,4%. Im Februar betrug sie bereits 5,4%.

Neben der jüngsten Anhebung der Benzin- und Heizölpreise im Jänner verstärkten der exorbitante Anstieg des Goldpreises (Golddukat) sowie eine Reihe von Tarifierhöhungen den Preisauftrieb. Um die Jahreswende hatten sich einige Nahrungsmittel infolge des Abbaus von Preisstützungen verteuert. Die Teuerung industrieller und gewerblicher Waren blieb relativ gering.

Die Lohnentwicklung blieb bis Jahresanfang 1980 mäßig. Der Tariflohnindex lag für die Gesamtwirtschaft im IV. Quartal 1979 um 5,1% und im Februar um 5,3% höher als im Vorjahr. Der Wendepunkt der Lohnentwicklung dürfte etwa um die Jahresmitte 1979 erreicht worden sein; seit Herbst zeigen die Steigerungsraten der Lohnabschlüsse wieder leicht steigende Tendenz. Die Leistungseinkommen pro Kopf

Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

	Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Offene Stellen/Arbeitslose (saisonbereinigt)
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %				
1977 I Qu	+0.5	+ 1.5	-1.4	1.8	0.66
II Qu	+0.4	+ 1.3	-1.6	1.8	0.68
III Qu	+0.3	- 3.9	+4.5	1.8	0.61
IV Qu	+0.1	- 3.5	+7.2	2.0	0.56
1978 I Qu	+0.5	- 1.7	+2.5	2.0	0.54
II Qu	-0.2	- 0.3	+8.3	2.2	0.50
III Qu	+0.3	- 6.6	+0.7	2.2	0.46
IV Qu	-0.0	+ 4.8	-2.6	2.1	0.49
1979 I Qu	+0.4	- 0.6	-2.8	2.0	0.51
II Qu	+0.2	+ 3.1	+2.6	2.1	0.51
III Qu	-0.0	+ 3.3	-5.0	2.0	0.55
IV Qu	+0.1	+14.4	-4.5	1.9	0.66
Jänner bis Februar ¹⁾	+0.1	+ 8.6	-2.3	1.8	0.76

¹⁾ Gegen November bis Dezember

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1978	1979	1979					1980	
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+20,6	+16,0	+10,7	+22,2	+15,1	+16,1	+25,8	+10,7	+14,1
Veränderung in %	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5
Industriebeschäftigte	-10,7	-2,7	-10,8	-3,9	+0,3	+3,5	+6,0		
Ausländische Arbeitskräfte	-12,2	-6,1	-8,7	-7,0	-5,5	-3,2	-2,7	+1,2	+0,9
Arbeitslose	+7,4	-1,9	+3,1	-1,1	-2,9	-6,5	-9,4	-8,4	-10,4
Arbeitslosenrate (saisonber.)	2,1	2,0	2,0	2,1	2,0	1,9	1,8	1,9	1,8
Offene Stellen	-2,7	+2,0	-0,8	+0,3	+2,9	+5,4	+6,3	+7,6	+9,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	-1,5	+0,5	+1,1	-1,2	+1,2	+0,8	+0,4		
Industrie und Bauwirtschaft									
(Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt) Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergbau und Grundstoffe	+5,0	+6,5	+9,8	+4,1	+9,9	+2,6	+6,4	+2,1	
Bergbau und Magnesit	+1,3	+13,7	+11,6	-2,7	+26,1	+17,2	+30,6	+7,6	
Grundstoffe	+5,7	+5,2	+9,5	+5,4	+6,3	+0,1	+3,1	+1,2	
Investitionsgüter	+1,4	+7,7	+5,1	+4,8	+8,6	+11,8	+19,0	+9,9	
Vorprodukte	+4,5	+9,0	+9,2	+5,0	+11,3	+10,9	+16,0	+9,5	
Baustoffe	-1,8	+4,1	+0,1	-0,8	+4,1	+12,7	+32,7	+18,7	
Fertige Investitionsgüter	+0,8	+7,2	+4,0	+6,7	+8,7	+9,0	+17,7	+8,4	
Konsumgüter	+2,1	+6,5	+3,5	+5,0	+9,8	+7,5	+14,1	+5,7	
Nahrungs- und Genußmittel	+1,5	+7,5	+8,0	+6,1	+5,5	+10,0	+17,8	+4,2	
Bekleidung	-5,0	+5,9	+0,1	+5,1	+9,8	+9,4	+15,6	+9,5	
Verbrauchsgüter	+3,8	+10,0	+8,0	+6,7	+14,8	+10,6	+13,0	+5,7	
Langlebige Konsumgüter	+7,1	+2,2	-1,6	+2,3	+8,3	+0,6	+10,7	+3,7	
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+2,2	+6,8	+4,9	+4,8	+9,3	+8,0	+15,3	+6,8	
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+1,5	+6,4	+6,3	+3,3	+8,9	+7,2	+8,8	+7,3	
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+1,7	+14,6	+14,6	+9,5	+21,2	+13,7	+15,3		
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+3,6	+14,0	+11,5	+11,4	+15,2	+17,8	+19,2		
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell	+5,9	+7,1	+1,3	+4,9	+8,9	+11,0	+13,1		
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Energie									
Stromerzeugung	+1,0	+6,8	+7,3	+6,9	+8,8	+4,0	+2,2	+0,9	
Wasserkraft	+0,1	+12,6	+6,8	+10,6	+14,7	+18,3	+49,2	+17,1	
Wärmekraft	+2,8	-4,3	+7,8	-5,5	-9,8	-13,5	-37,8	-12,7	
Energieverbrauch	+5,7	+5,0	+6,9	+10,7	+3,4	0,0	-5,5		
Strom	+4,1	+4,1	+6,0	+4,2	+4,8	+1,6	-2,7	+0,4	
Treibstoffe	+5,7	+3,6	+5,7	+6,9	+2,6	-0,2	-1,5		
Heizöle (einschl. Gasöl)	+11,8	+1,9	+9,6	+9,9	+2,8	-10,6	-21,3		
Erdgas	+3,4	-0,6	+1,2	-0,8	+0,8	-3,3	-13,1		
Kohle	-1,1	+15,4	+12,2	+30,6	+2,4	+18,3	+15,5		

	1978	1979	1979					1980	
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Land- und Forstwirtschaft									
Marktleistung Fleisch	+0,6	+9,6	+9,8	+11,3	+8,5	+8,9	+4,6	+4,5	
Rindfleisch	+5,9	+6,9	+10,8	+8,0	+4,1	+5,7	-0,0	+7,7	
Kalbfleisch	0,0	+15,6	+12,0	+15,1	+21,3	+13,1	+6,1	-4,0	
Schweinefleisch	-2,3	+10,3	+9,8	+11,9	+9,9	+9,7	+5,7	+4,0	
Jungmasthühner	+1,4	+12,9	+5,9	+17,8	+12,6	+15,1	+15,2	-0,4	+11,2
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+1,2	+3,1	+0,6	+2,4	+4,0	+5,2	-0,2	-1,1	
Milchlieferleistung	-2,8	-1,5	-5,8	-5,1	-1,0	+7,0	+7,7	+6,6	
Holzschlag	-1,5	+20,9	+7,2	+41,7	+12,1	+22,4			
Groß- und Einzelhandel²⁾									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Großhandelsumsätze, real	-0,8	+5,5	+8,3	+6,3	+2,2	+5,9	+3,8		
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+4,4	-1,0	-0,6	+2,8	-6,1	+0,8	-0,7		
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+1,8	+15,1	+13,9	+12,5	+16,4	+17,3	+14,3		
Fertigwaren	-7,4	+8,2	+15,9	+6,8	+6,3	+5,7	+3,8		
Großhandelsumsätze, nominell	+0,4	+11,0	+11,6	+10,7	+9,4	+12,5	+9,7		
Einzelhandelsumsätze, real	-5,0	+5,4	+10,2	+7,1	+1,9	+3,5	+0,1		
Kurzlebige Güter	+0,8	+4,9	+4,9	+8,0	+1,6	+5,2	+2,2		
Langlebige Güter	-19,8	+7,0	+29,7	+4,3	+2,8	-1,2	-5,9		
Einzelhandelsumsätze, nominell	-2,2	+8,8	+12,9	+10,2	+5,3	+7,6	+4,6		
Verkehr									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Güterverkehr, Bahn	-3,9	+11,6	+13,7	+13,3	+13,9	+6,0	+2,3	+12,5	
Binnen- und Außenhandelsverkehr	-4,0	+15,3	+17,0	+18,3	+15,4	+11,0	+8,1	+10,6	
Güterverkehr österr. Schiffe	+7,5	+12,2	-1,5	+6,6	+10,7	+35,5	+50,4	+78,8	
Luftfracht (ohne Transit)	+2,2	+4,5	+0,5	+8,5	+0,1	+8,3	+5,2	+18,5	
Neuzulassungen von Lkw	+0,8	+14,0	+43,5	+20,4	+9,2	-3,7	-9,5	-0,2	
Neuzulassungen von Pkw	-46,5	+35,4	+91,1	+38,5	+14,8	+15,5	+11,7	+8,0	
Personenverkehr, Bahn	+5,0	+0,3	-0,4	+0,9	+0,2	+3,9	+5,8	+0,8	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+6,2	+8,9	+8,3	+12,2	+7,8	+7,1	+0,8	-0,2	
Reiseverkehr									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Nächtigungen insgesamt	+3,0	+3,9	-10,5	+19,2	+5,5	+7,1	+2,5	-2,9	
Inländer	+0,9	+2,6	-3,5	+9,6	+2,0	+7,0	+3,6	+3,3	
Ausländer	+3,7	+4,3	-13,2	+23,3	+6,4	+7,2	+2,2	-4,8	
Deviseneingänge ³⁾	+11,5	+10,9	+3,9	+15,7	+10,5	+15,5	+3,6	+6,5	
Devisenausgänge ³⁾	+4,4	+10,1	+5,0	+17,4	+7,8	+10,1	-1,3	+8,3	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

waren im IV Quartal um 6,7% höher als im Vorjahr. In der Industrie stiegen die Effektivverdienste (ohne Sonderzahlungen) je Beschäftigten (+7%) und die Stundenverdienste je Arbeiter (+6,2%) im IV Quartal jeweils stärker als im Vorquartal (+5,5% bzw. +5,1% gegenüber dem Vorjahr) und auch stärker als die Tariflöhne in der Industrie (+5,8%). Die durch die günstige Konjunkturlage bedingte Lohndrift hielt somit

auch nach der Lohnrunde im Herbst an. Die Netto-Masseneinkommen stiegen im IV Quartal (+8% gegenüber dem Vorjahr) etwas stärker als im III Quartal (+7,7%), real waren sie um 3,5% höher als im Vorjahr.

*Georg Busch
Helmut Kramer*

Abgeschlossen am 1. April 1980